Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Paris, 10. August. Die streikenden Erdarbeiter nahmen den Schiedsspruch der städtischen Commission zur Regelung der Lohnfrage an; derselbe ist auch von den Unternehmern zu erwarten.

London, 10. August. Im Unterhause wurde ein Antrag Smith's auf Vertagung des Hauses vom Monaten ab bis zum 6. November angekündigt.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Contobücher-Fabrik
Altstadt: König Johannstr. 15. **G. H. Rehfeld & Sohn** Neustadt: 24 Hauptstrasse 24.

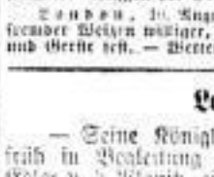
Dresden, 1888.

Neueste **Börsen-Telegramme.**

Stettin, 10. Aug. (Getreidem.) Weizen loco 168—173, pr. Sept.-Oct. 172,00, pr. Oct.-Novbr. 173,00. Roggen matt, loco 127 bis 130, per Septbr.-Octbr. 131,50, pr. Oct.-Nov. 133,50. Pommerscher Hafer loco 120—127. Rüböl beh., loco per August 60,50, Sept.-Octbr. 60,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 32,40, 70er 32,80, Aug.-Septbr. 70er 32,10. Petroleum loco 12,05.

Gegründet 1845. **Hoflieferant** Gegründet 1845.
Hoffmann's Bazar
für die elegante Welt.
Seestrasse. Gegenüber Victoria-Hotel.

Brillen und Pincenez
in Gold, Nickel, Stahl, Schildpatt, Horn etc.
König Johann-Strasse. Richard Kändler König Johann-Strasse.
Anpassen der Gläser für jedes Auge mit grösster Sorgfalt n. d. Gesetzen der Optik.
Zuverlässige Anfertigung von Brillen nach ärztlicher Verordnung.
Reparaturen schnell und billigst.
Augenkranken werden tüchtige Augenärzte nachgewiesen.

Thüre zu! D.R. Patent.

Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
20,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

„Invalidendank". **Annoncen-Vermittelung** für die „Dresdner Nachrichten", den „Dresdner Anzeiger", sowie für alle anderen Zeitungen. Offertbriefe gratis. **„Invalidendank".**

Nr. 224. Spiegel: Der Revolutionär Eudes. Friedensrede Lord Salisbury's. Heimnachrichten. Vor 18 Jahren. Verbot von Pfeifsignalen. Aus beliebten Sommerorten. Gerichtsverhandlungen. Bayreuther Festspiele. **Sonnabend, 11. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Zum Grunde genommen ist es schimpflich, daß das Begräbniß eines Menschen von der schuldbefleckten Vergangenheit des Communarden-„Generals" Eudes eine ganze Stadt in Schrecken zu versetzen, ein großes Reich in Gefahr zu bringen vermocht hat. Man möchte im Glauben an die Menschheit irre werden und am sittlichen Fortschritt verzweifeln, wenn man wahrnimmt, wie ein Verworfener vom Schlage Eudes' gleichwohl der Abgott von Tausenden werden konnte. Denn man muß wissen, daß die schmachvolle Thätigkeit Eudes' aller Welt in Paris bekannt war. Ein stilles Begräbniß hätte einem solchen Verruchten gebührt; statt dessen ordnen sich Tausende von Arbeitern hinter seiner Leiche, ihm die letzte Ehre zu geben; die ganze Garnison und Polizeimacht von Paris wird aufgeboten; das Oberhaupt des Staats hält mit seinen Ministern Sitzung auf Sitzung; die Regierung weiß nicht, ob sie den nächsten Tag noch überlebt; die Republik selbst zittert in ihren Grundfesten und Europa wartet einige Tage in größter Spannung, welche Nachrichten ihm der Pariser Telegraph zukommen läßt. Wer war denn, um Gottes Willen, dieser Eudes? fragt man in Deutschland, daß sein Tod und Begräbniß solche Bedeutung hat? Ein hoher Denker, ein großer Gelehrter, ein Wohlthäter der Menschheit geworden ist? Oder ein berühmter Staatsmann oder Krieger, der Retter seines Landes? Oder mindestens ein edler, fleckenloser Charakter, das Vorbild von Tugenden für seine Mitbürger? Oder hat ihm die Art seines Todes die Herzen seiner Volksgenossen mit unwiderstehlichem Schwunge zugewendet? Starb er als Opfer mächtiger Feinde, als Märtyrer seiner Ueberzeugung? Nichts von alle Dem! Eudes war ein geistig unbedeutender, ganz gewöhnlicher Mensch, ein Feigling, dabei von unersättlicher Habsucht und ohne jedes Gewissen, ein Dieb, Brandstifter und Mörder, aber . . . er war einer der schlauesten Revolutionäre, der es wie kein Zweiter verstand, Aufruhr zu entzünden und sich dabei zu bereichern. Das Leben und die Thaten dieses Menschen, man lese Näheres in der Tagesgeschichte nach, sind eine einzige Kette von schimpflichen Verbrechen, aber da er benahm, sie zum Heile der Welt, namentlich zur Beglückung der Arbeiter zu verüben, wurde er deren Abgott. Eudes war selbst kein Arbeiter, er hat auch nie gern gearbeitet, aber das that seinem Ansehen in den Augen der Verblendeten keinen Abbruch. Ein Haudrauf durch und durch, brachte er es zum General und galt seinem Anhang mindestens ebensoviel wie der tapferste Marschall. Seine Schandthaten waren offenkundig. Nicht seine Feinde allein, gerade seine eigenen Anhänger und Parteigenossen erhoben gegen ihn die schwersten Anklagen, deren geringste hätte hinreichen müssen, ihn unmöglich zu machen. Die Anklagen wurden bewiesen: Auf einer der Versammlung der nach London geflüchteten Kommunarden erhärtete einer der „Leutnants" von Eudes, ein gewisser Ranc, mit unwiderleglichen Beweisstücken die Diebstähle, Räubereien und andere Schandthaten von Eudes. Da Eudes jedoch behauptete, die Kommune sei nur deshalb gescheitert, weil er selbst dabei eine untergeordnete Rolle gespielt habe, da er hierauf das Programm der nächsten Revolution entstellte, dessen erster Punkt der war, daß er selbst Diktator sein soll, so sahen die Revolutionäre ihre Eudes' Vergangenheit hinweg und verehrten ihn nach wie vor als Führer zum Siege.

Die Revolutionäre Frankreichs und aller Welt verlieren in und an Eudes viel. Er war ein gewandter Barrikaden-Redner, von großer Beredtsamkeit, namentlich für seine eigene werthe Person, frei von allem Genieren — das ist das Geheimniß seiner Popularität. Seine blutrünstigen Hetzreden, seine frechen Aufforderungen zum Erdrosseln und Aufhängen der Besitzenden machten ihn zum Liebling der Besitzlosen und um seiner Aufrührerei willen verzieh man ihm Alles. Obgleich ein Mensch von seiner Vergangenheit sich hätte verstecken sollen, so erfreute sich Eudes doch sein Ansehen. Er fand immer wieder und in steigendem Maße Gläubige und Anhänger. Und das allerschlimmste ist, daß Kenner der Pariser Verhältnisse ganz ruhig versichern, daß Leute seines Schlages auf dem Pariser Pflaster nicht selten sind. Es gehört eben nicht viel dazu, mit kühnen Reden sich Anhang unter Revolutionären zu schaffen, die Leidenschaften und Begehrlichkeit zu entzünden und eine Rolle zu spielen, um unter dem Vorwande, das Glück des Volkes zu begründen, sich selbst zu bereichern. Eudes ist eine charakteristische Erscheinung der Revolutionsgeschichte und handgreiflich für die Kommunardenzeit. Es hat in Deutschland nicht an Verherrlichern der Pariser Kommune gefehlt; auf der Tribüne des deutschen Reichstags wurden die Schandthaten jener Verbrecher mit sichtlichem Behagen besprochen. Der Lebenslauf dieses echten Revolutionshelden ist recht geeignet, die Kommunardenschwärmerei deutscher Sozialdemokratie in die nöthige Beleuchtung zu rücken.

Nicht zu leugnen ist übrigens, daß das Schauspiel des ehrenvollen Begräbnisses eines Menschen wie Eudes, sowie die französischen Arbeiterunruhen überhaupt, so schimpflich jenes ist und so bedauerlich diese sind, doch auch ihr Gutes haben. Der europäische Friede kann durch das Alles nur gewinnen. In dem Maße, wie Frankreich mit sich selbst im Innern beschäftigt ist, verringert sich die Möglichkeit, seine Rachekriegsgedanken auszuführen. Das sozialistisch unterwühlte Frankreich, dessen Regierung jeden Augenblick in Gefahr schwebt, durch einen Aufruhr hinweggefegt zu werden, verliert mit jedem Tage an Bündnißfähigkeit. Dem friedliebenden Staaten erleichtern die Franzosen selbst täglich mehr und mehr, dem Verlangen der Panslavisten zu widerstehen, die in ihn drängen, die russische Politik mit den Machtplänen der französischen Republik zu verknüpfen. Mit vollem Fug und Recht konnte daher der englische Premierminister Lord Salisbury soeben auf dem Lord-Mayors-Essen im Mansionshause die Versicherung eines ununterbrochenen Friedens ertheilen. Seit Langem ist der Welt die politische Lage nicht in so rosigem Lichte geschildert worden, wie von dem edlen Lord. Die vertrauenerweckenden Erklärungen, die aus Anlaß der nordischen Kaiserbegegnung von der Newa und der Spree erschallten, werden an der Themse überboten. Lord Salisbury's Rede strömt von Friedensversicherungen über. Zwar hat Niemand, der die englische Politik und die Schwächen seiner Weltkunst zu Wasser und zu Lande kennt, erwartet, daß ein britischer Premier in die Kriegsdrommete stoßen werde; aber man war gefaßt, einige ernste Fanfaren des Mißvergnügens zu vernehmen. Statt dessen bläst Lord Salisbury mit vollen Backen die Friedensschalmei. Es ist zu bekannt, mit welchem Mißtrauen England die nordische Reise des Kaisers Wilhelm und seine Begegnung mit dem Czaren beobachtet hat. Und nun stellt der Leiter der englischen Politik sowohl der Friedensliebe des jungen deutschen Kaisers als der des Czaren das glänzendste Zeugniß aus; er sieht bereits die Zeit der Bildung „einer großen Friedensliga" gekommen, „die keine andere Macht brechen könne." Letzteres trifft gewiß zu. Aber sollte dem englischen Premier unbekannt sein, daß der Dreibund schon seit Langem bestand, und daß er ausschließlich zu Friedenszwecken gegründet ist und sich so stark fühlt, um Jedermann gegenüber den Frieden auch zu erzwingen? Salisbury lobt den Friedensbund deshalb so hochmüthig, um von ihm Vortheile für England herauszuschlagen. Warum sollte denn nicht auch England den Segen dieses Friedensbundes genießen? Aber so meint es Salisbury nicht. Er empfindet mit jedem guten Engländer ein starkes Mißbehagen über die untergeordnete Stellung, die Großbritannien in der Politik spielt. Die wichtigsten Fragen werden geordnet, ohne daß die Großmächte sonderlich nach England tragen. Seine Stellungnahme dazu erscheint aller Welt als etwas gleichgiltiges. Die Fürsten Europas besuchen einander, die Minister der verschiedensten Reiche berathschlagen zusammen, ohne England zu Rathe zu ziehen. Darin vergendet das britische Parlament, an dessen Entscheidungen einst die Erde mit verhaltenem Athem hing, Tage mit der Untersuchung der Frage, ob die in der „Times" veröffentlichten Briefe Parnell's falsch oder echt sind! Salisbury hofft die Stellung Englands aufzubessern, indem er die Kaiser Deutschlands und Rußlands verherrlicht. Geradezu verzückt äußert er sich über die russische Politik gegenüber Bulgarien. Die Worte: „Rußland strebe als höchste Genugthuung für die Tapferkeit seiner Soldaten, welche für die Freiheit Bulgariens gekämpft, ein blühendes und zufriedenes Bulgarien an," werden riesengroß beleuchtet werden, als in Rußland selbst. So ganz uneigennützig sind die Russen nun doch nicht. Salisbury überschüttet den Czaren und den deutschen Kaiser mit Liebenswürdigkeiten und er schweigt sich völlig aus über — Frankreich. Doch bezieht sich die Anspielung seiner Rede, daß „Volksleidenschaften die Richtung der Politik beeinflussen könnten", wohl nur auf Frankreich. Darin hat Salisbury unzweifelhaft Recht, daß das edelste Ziel aller Herrscher die Sicherung eines ununterbrochenen Friedens ist und daß nur Volksleidenschaften die Schuld tragen, wenn die Herrscher nicht jenes edle Ziel erreichten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. Aug.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern den Statthalter der Reichslande Fürsten Hohenlohe. Die „Nordd." dementirt den bevorstehenden Besuch des Kaisers in Straßburg und Metz. — Die conservativen Fraktionen des Reichstags und bezw. Kanzler des Landtages widmeten dem heimathen Minister v. Puttkamer eine Ehrengabe, bestehend in einer 2 Fuß hohen meisterhaften silbernen Statue Wilhelm's I. Eine Deputation unter Führung von Minister Herrfurth überreichte dieser Tage die Gabe Herrn v. Puttkamer. — Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist Nachmittags von hier nach Wien gereist. — Der Kaiser übernahm die Protektorate der Kronprinz-Stiftung und des Kölner Central-Dombau-Vereines. — Die Kaiserin hat gestern mehrere Stunden außerhalb des Bettes zugebracht und befindet sich vollkommen wohl. Die Entwickelung des jungen Prinzen schreitet in erfreulicher Weise fort. Weitere Bulletins werden nicht ausgegeben. — Wie dem „Tageblatt" aus Sofia gemeldet wird, haben bulgarische Emissäre gestern den Pfalzgrafen Karlowitz-Maniewski und dessen Gehilfen aus der nächsten Nähe des Fürsten Ferdinand, in welchem Prinz Ferdinand und Stambulow sich zur Zeit zu Sommertische enthalten, weggeschleppt. Es scheine die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es der Absicht auf den Kidnaper selbst abgesehen haben. — „In dem Prozesse gegen den bei den letzten Reichstagswahlhandlungen mehrfach genannten Hauptmann v. Eatenberg ist Bebel als Zeuge am 20. August vor das Militärgericht Karlsruhe geladen worden. — Liebknecht nahm die Kandidatur im hessischen 6. Reichstagswahlkreise mittelst Schreibens an, in welchem er betont, daß er die Bedeutung des Wahlens und der parlamentarischen Thätigkeit weit mehr im agitatorisch-propagandistischen Wirken erblicke, als im gesetzgeberischen. — Dem „Etoile Belge" zufolge hätte der König von Belgien die ihm überreichte Petitionsschrift von 250 deutschen Ausstellern gegen den Kommissar der deutschen Abtheilung dem Ministerium zur Untersuchung übergeben. Der deutsche General-Kommissar Baron Landsberg-Velen begiebt sich in dieser Angelegenheit nach Brüssel. Die Stellung des deutschen Kommissars Comeli gilt als gefährdet. — Der Kardinal Lavigerie, der sich auf der Rundreise an die europäischen Höfe befindet, um für die Aufhebung der Sklaverei in Afrika zu wirken, kommt von Brüssel nach Berlin, um die leitenden deutschen Kreise für seine Propaganda zu interessiren. — Die Kaiserin Augusta spendete für die Ueberschwemmten im Hirschberger Thale 1000 Mk.

Berlin. Der „Hamb. Reform" zufolge wird der Kaiser bestimmt Mitte Oktober gelegentlich der beim Zollanschluß stattfindenden Eröffnungsfeierlichkeit in Begleitung des Fürsten Bismarck in Hamburg eintreffen. Der Aufenthalt ist auf 2 Tage berechnet. — Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe hat sich nach Petersburg begeben. — Aus Haag wird berichtet: Fürst Ghika habe dem Zaren allerdings einen Bericht über den serbischen Ehestreit unterbreitet, die Königin Natalie habe jedoch keineswegs die Intervention des Zaren angerufen.

Paris. Das Thor der Arbeitsbörse ward heute Vormittag wieder geöffnet. Der Eintritt in die Bureaus ist frei, der Versammlungssaal bleibt indessen noch geschlossen. Die Arbeiter betraten die ersteren, Keiner versuchte indeß in den Saal einzudringen. Die Polizei hält die Zugänge noch besetzt. Es gilt für zweifellos, daß einige Hauptwühler bei den letzten Krawallen aus boulangistischen und bonapartistischen Fonds mit Geld versehen worden sind. — Bei Toulon findet vom 20. bis 30. August ein Flotten-Mobilisirungs-Versuch statt. — In Bakuinch ist ein bedenklicher Aufstand ausgebrochen. Drei Milizposten wurden von den Aufständischen aufgehoben. Die Eingeborenen sind in Aufregung.

Warschau. Die Ausländer, welche in den südlichen Grenzstädten Polens ohne Päße verweilten, insbesondere die Juden, erhielten den Befehl, diese Städte zu verlassen. Aufenthaltsverlängerungen wurden nur vereinzelt zu Geschäftsabwickelungen bewilligt.

Die **Berliner Börse** setzte wieder erheblich höher ein. Die steigende Bewegung setzte sich bis gegen den Schluß fort, wo eine geringe Abschwächung eintrat. Auch hier das Geschäft gegen Schluß nach. Banken und Renten standen im Vordergrunde. Von ersteren waren besonders Diskonto-Kommandit, von letzteren Ungarn, Gumper, Mexikaner, auch Russen höher gezahlt. Bahnen waren im Allgemeinen still. Von deutschen bekundeten nur Ostpreußen größere Regsamkeit. Die Tendenz war auch auf diesem Gebiete fest. Von Bergwerken wurden besonders Laura höher umgesetzt. Im Montanbergbau zeigte sich feste Tendenz. Oesterreichische Bahnen erfuhren vielfach ansehnliche Besserungen, für Industrieen bestanden günstige Dispositionen, lebhafte Umsätze und steigende Course. Deutsche Fonds waren fest, österreichische Prioritäten gut behauptet. Privatdiskont 1¾ Proz.

Frankfurt a. M., 10. August. Credit 257. Staatsbahn 205,25. Lombarden 85⅞. Galizier 177. Gumper 85,20. 4proz. Ungar. Goldrente 84,05. Disconto 221,30. Dresdn. Bk. —. Mecklenb. 157,50. Laura —. Fest.

Wien, 10. August. Credit 316,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 101,32. Ruhig.

Paris, 10. Aug. Schluß. Rente 85,55. Anleihe 105,50. Italiener 97,12. Staatsbahn 522,50. Lombarden 217,50. do. Prioritäten —. Spanier 73,25. Egypter 429,06. Ottomanen 529,00. — Fest.

London, 10. August, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1876er Russen 98⅛. Italiener 94⅛. Lombarden 8⅞. Konv. Türken 15⅝. 4proz. fundirte Amerikaner —. 4proz. Ungar. Goldrente 82⅞. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 81⅝. Neue Egypter 102⅛. Garant. Egypter 102⅝. Ottomanenbank 11. Suez-Aktien 87⅛. Spanier 73⅞. 6% Mexikaner 93. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Behauptet. — Wetter: Sehr heiß.

Paris (Produkten), 10. August. (Schluß.) Weizen per August 26,10, per November-Febr. 26,60, fest. Spiritus per August 42,75, per Januar-April 40,25, behauptet. Rüböl per August 61,50, per Januar-April 61,75, fest.

Amsterdam, 10. August. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 212, steigend. Roggen per October 114, steigend.

London, 10. August. Produkten: Schluß. Weizen, Mehl schwächer, fremder Weizen billiger, ausgenommen feinster weißer, Hafer anziehend, Mais und Gerste fest. — Wetter: Sehr heiß.

Lokales und Sächsisches.

— Seine Königl. Hoheit **Prinz Georg** wohnte vorgestern früh in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Generalmajors Edler v. d. Planitz, einer Felddienstübung des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 bei Cossitz bei. Die Uebung, zu welcher die Truppen theilweise bereits um 1 Uhr früh ausgerückt waren, begann um 6 Uhr und endete um 8 Uhr. Der einen Abtheilung des Leib-Grenadier-Regiments war eine Batterie des in Pirna garnisonirenden 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 zugetheilt worden.

— Mittwoch Nachmittag findet im Schloß Pillnitz nach Rückkehr der Königl. Majestäten die erste Cercle statt, zu welcher außer Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie auch Se. Königl. Hoheit der italienische Kronprinz Theil nehmen wird.

— Se. Königl. Hoheit **Kronprinz Victor Emanuel** von Italien besichtigte gestern Vormittag unter Führung Sr. Exc. des Herrn Kriegsministers Gras v. Fabrice die Albertstadt, nachdem zuvor der Jägerkaserne ein Besuch abgestattet worden war. Der italienische Thronerbe sprach sammt seinen Begleitern, unter welchen sich auch der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Launay befand, seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Halb 10 Uhr erschien Se. Königl. Hoheit in der Kaserne des Leib-Grenadier Regiments Nr. 100 und ward hierselbst von Sr. Königl. Hoheit Feldmarschall Prinz Georg begrüßt und trat dann hinter der Kaserne liegenden Exercirplatz gelangt, auf welchem das 1. Bataillon des vorgenannten Regiments in Parade aufgestellt worden war. Nach erfolgter Abnahme der Parade führte das Bataillon eine Reihe Detail-Exercitien, zum Theil in Feuer, aus und formirte sich zum Schluß zum Paradeumlauf, dessen exakte Ausführung der militärischen Begleitung des Kronprinzen ganz besonders zu gefallen schien. Alsdann nahm der hohe Gast der Casernements in Augenschein. Der jugendliche Kronprinz, ebenso seine Begleitung, war in Civil erschienen und folgten mit großem Interesse den gelungenen militärischen Darbietungen. Gegen Mittag empfing Se. Königl. Hoheit im Victoriahotel den Besuch des hiesigen italienischen Vicekonsuls Kunstädt und des Secretärs Prof. Lorella, sich mit den beiden Herren eingehend über die Verhältnisse der in Dresden wohnenden Italiener erkundigend. Nach Einnahme des Diners im Victoriahotel wurde dem Johanneum ein längerer Besuch zu Theil und sodann der Zoologische Garten mit seinem reichen Thierbestand besichtigt.

— Heute vor 18 Jahren überschritt der größte Theil des 12. Armeekorps nach ziemlich beschwerlichen Märschen durch die Rheinpfalz hinter dem bayrischen Dorfe Hahkuchen die französische Grenze. Schon 3 Tage zuvor, am 8. August, als die deutschen Truppen unter strömendem Regen vor Homburg biwakirten, erließ Kaiser Wilhelm, welcher mit dem großen Hauptquartier in Homburg selbst verweilte, nachstehenden denkwürdigen Armeebefehl: „Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil meiner Armee über die Grenze geführt. Mehrere Corps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche ihr euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde. Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes; es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer. gez. Wilhelm." — Die Wiederkehr des Jahrestages, der die Entscheidung auf den Metzer Schlachtfeldern bei Gravelotte-St. Privat, den 18. Aug. 1870, brachte, wird die überlebenden Kampfgenossen, wie schon in den früheren Jahren, zu einer einfachen, aber würdigen Gedächtnißfeier vereinigen.

— Das Ministerium des Innern giebt bekannt, daß das Reichsgesetz über die **Unfall- und Krankenversicherung** der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen gleichzeitig mit dem einschlagenden sächsischen Landesgesetz am 1. Januar 1889 in Kraft tritt.

— Im Laufe des heutigen Nachmittags kehren unsere **Sommerpflegelinge** zurück. Die Ankunftszeiten sind folgende: Kolonie Schönfeld (25 Knaben) und Hennersdorf (22 Mädchen): Böhm. Bahnhof 6.15 Nachm. Dittersbach (25 Kn.), Rauenstein I u. II (25 Kn. und 23 Mädch.), Holzhau (20 Kn.), Sayda (26 Kn.), Gr. Dorfhain (25 Mädch.), Kl. Dorfhain (24 Mädch.), Klingenberg (25 Mädch.): Böhm. Bahnhof 7.01 Abends. Köttewitz (25 Mädch.): Böhm. Bahnhof 5.23. Porschdorf (23 Mädch.) und Waltersdorf (25 Kn.) mit Dampfschiff 5.50. Großsedlitz (21 Mädch.) desgl. 5.30. Semmelsberg (24 Mädch.) desgl. 5 Uhr. Stenz (23 Mädch.) Schles. Bahnhof 2 Uhr. Nächsten Montag 5 Uhr findet die Untersuchung der Mädchen, Dienstag die der Knaben statt. Seit 1879 ist 3016 Kindern (1280 Knaben, 1736 Mädchen) ein Landaufenthalt vermittelt worden.

Reinrich & Schöchlitz
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtauerstr. 5.
Spez.-Geschäft für Lacke, Firnisse u. Farbwaaren eigener Fabrikation.